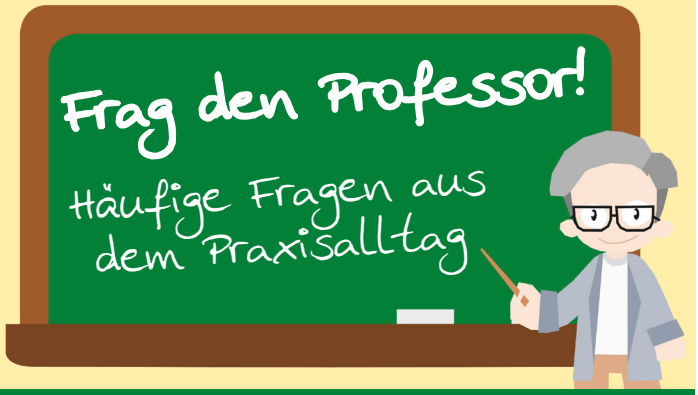
DIE GESUNDHEITS-KOLUMNE IN 100% VEST

In ihrer beliebten 100% VEST-Kolumne „Frag den Professor!" präsentiert die Recklinghäuser Dermatologin Professor Dr. med. Reich-Schupke häufig gestellte Fragen aus ihrem Praxisalltag. In dieser Ausgabe beschäftigt sie sich mit einem weit verbreitetem Laster: Dass Rauchen ungesund ist, sollte nun wirklich hinlänglich bekannt sein. Doch in welcher Weise und welchem Umfang schadet diese schlechte Angewohnheit eigentlich unserem größten Organ, nämlich der Haut?



Teil 24: Welchen Einfluss hat das Rauchen auf die Haut?

Aufgrund unterschiedlicher Mechanismen hat das Rauchen einen komplexen Einfluss auf die Haut. Im Tabakrauch sind zahlreiche Inhaltsstoffe enthalten, die nicht nur auf die Hautzellen selbst, sondern auch auf Immunzellen, Nervenzellen und Gefäße einwirken. Nicht alle relevanten Wirkungen des Rauchens werden durch das Nikotin und die Beeinflussung seiner Rezeptoren im Körper ausgelöst. Auch andere Inhaltsstoffe des Tabaks spielen eine Rolle wie z. B. polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe, Kohlenstoffmonoxid und freie Sauerstoffradikale. In der Gesamtschau wirkt sich das Rauchen mehrheitlich ungünstig auf die Haut aus. Es stellen sich vor allem mit der wachsenden Zahl der gerauchten Zigaretten und der Jahre des Rauchens (sog. pack years) stetig zunehmende Schädigungen auf verschiedenen Ebenen ein. Dazu zählen:

- Die häufigste und sichtbarste Folge des Rauchens ist die vorzeitige und verstärkte Alterung der Haut. Das Gesicht ist gekennzeichnet durch deutliche Faltenbildung, pflastersteinartiger Hautfelderung, hervorstehende knöcherne Strukturen des Gesichtsschädels und eine gräuliche, teils fleckige Verfärbung der weniger straffen Haut. Interessanterweise zeigen neuere Zwillingsstudien, dass die unteren zwei Drittel des Gesichts dabei mehr in Mitleidenschaft gezogen werden als das obere.

- Weiterhin verschlechtert der Tabakkonsum die Wundheilung. Ursächlich ist dafür primär nicht das Nikotin, sondern die herabgesetzte Sauerstoffversorgung des Gewebes durch das eingeatmete Kohlenstoffmonoxid. Idealerweise sollte vor und nach (dermatologischen) Operationen mindestens für eine Woche auf das Rauchen verzichtet werden. Tierstudien legen sogar eine Karenz von bis zu acht Wochen nahe. In der Realität wird dies aber kaum umsetzbar sein.

- Außerdem gilt das Rauchen als wesentlicher unabhängiger Risikofaktor für die Entstehung von bestimmten Formen des weißen Hautkrebses (sog. Spinaliomen). Besonders betroffen sind Karzinome im Anal- und Genitalbereich. Die tabakrauchassoziierte Tumorentstehung wird wahrscheinlich durch verschiedene Stoffe (u. a. Nitrosamine und heterozyklische Amine) vermittelt. Der Tabakrauchextrakt verzögert die Reparatur von Schäden an der DNA und stimuliert außerdem direkt das Wachstum von Tumoren.

- Hautkrankheiten wie die Schuppenflechte (Psoriasis) oder die Acne inversa (Hidradenitis suppurativa) werden ebenfalls ungünstig durch das Rauchen beeinflusst. Es steigen die Aktivität der Erkrankung, die Therapieresistenz und die Rückfallhäufigkeit.

Überraschenderweise gibt es auch einzelne Studien zu Autoimmunerkrankungen wie dem Pemphigus vulgaris, dem Pyoderma gangraenosum, dem Eyrthema nodosum oder dem Morbus Behcet, für die das Rauchen als protektiver Faktor ermittelt werden konnte.

PROF. DR. MED.
STEFANIE REICH-SCHUPKE
Privatpraxis für Haut- und Gefäßmedizin

Fachärztin für Dermatologie und Venerologie
Phlebologie / Lymphologie / Ärztliche Wundtherapie

Hertener Straße 27 • 45657 Recklinghausen
Telefon: 023 61 / 90 87 555
E-Mail: info@haut.nrw • www.haut.nrw